



Der Rohrsee ist seit 1938 Naturschutzgebiet.

ARCHIVFOTO: STEFFEN LANG

„Fischerei stört Vogelwelt nicht“

Pächter des Rohrsees wehrt sich gegen Vorwürfe der Naturschützer

Von Steffen Lang

EINTÜRNEN - In der Auseinandersetzung um Vogelschutz und Fischerei im Rohrsee bei Eintürnen (Stadt Bad Wurzach) hat sich nun der Pächter des Gewässers, Anton Jung aus Wolfegg, zu Wort gemeldet. Seine klare Meinung: „Durch die Ausübung der Fischerei wird die Vogelwelt am Rohrsee nicht gestört.“

Jung reagiert auf einen offenen Brief der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft (OAG) Wurzacher Becken und der Bürgerinitiative (BI) Wurzacher Becken. In dem Schreiben hatten die beiden Interessensgemeinschaften die sofortige Beendigung des Fischereipachtvertrages zwischen dem Land und Jung gefordert.

Außerdem verlangen sie von den Behörden ein naturverträgliches Fischmanagement, das ein Verbot jedweder fischereilicher Aktivitäten während der Brut-, Mauser- und Durchzugszeit vom 1. März bis 15. November beinhaltet, die sofortige Entnahme aller Hechte und Welse sowie die Bejagung des Fuchses in-

nerhalb der Grenzen des Naturschutzgebiets. „Sollten sich die derzeitigen Zustände am Rohrsee nicht ändern, behalten wir uns aufgrund der Versäumnisse beim Erhalt des Schutzgebiets vor, Klage beim Europäischen Gerichtshof zu erheben“, kündigten sie an. Ihrer Meinung nach kommt es in dem als EU-Vogelschutzgebiet ausgewiesenen Gewässer durch die Fischerei zu einem starken Rückgang geschützter Vogelarten.

Pächter des Rohrsees ist seit 1978 das Familienunternehmen Teich- und Seefischerei Jung aus Wolfegg. Der Vertrag wurde Ende 2017 um weitere zwölf Jahre verlängert. Betriebsgründer Anton Jung hat sich nun ebenfalls schriftlich an die Naturschutzbehörden, das Regierungspräsidium, das Naturschutzzentrum in Bad Wurzach, die „Schwäbische Zeitung“ und das Bau- und Vermögensamt Ravensburg als Verpächter des Sees gewandt. Seine klare Aussage: „Durch die Ausübung der Fischerei wird die Vogelwelt am Rohrsee nicht gestört.“ Er sei sich auch „sicher, dass ich den See, was große

Raubfische anbelangt, voll im Griff habe. Ich denke, von hier aus besteht keine Gefahr.“ Als Gründe für den Rückgang geschützter Vogelarten wie des Schwarzhalstauchers führt er Jäger aus der Tierwelt und die Klimaänderung an.

Krähen, Mittelmeermöwen, Milane, Fuchse, Iltisse und Dachse bezeichnet er als größere Gefahren für die Gelege und Jungvögel als Hechte und Welse. „Mit einer der Hauptgründe für den Rückgang der Vogelwelt am Rohrsee dürfte das veränderte Wetterverhalten in den letzten 40 Jahren sein“, schreibt Jung weiter. Fatal sind in seinen Augen vor allem die immer häufigeren Kälteeinbrüche in den Monaten April und Mai, die zugleich hohe Wasserstände mit sich brachten. Die Brut sei dadurch oft erfroren, oder die Gelege standen unter Wasser.

Aus diesem Grund ist nach Anton Jungs Ansicht der Bestand an Lachsmöwen vor der Hochzeit mehr als 10 000 auf heute „noch ein paar Hundert“ zurückgegangen. Der Schwarzhalstaucher niste aber gerne zwischen Möwennestern, weil die Lach-

möwen vor allem die raubenden Krähen vertreiben. Nicht geklärt sei darüber hinaus, „wie sich die sehr hohen Gänsebestände auf den Rest der Vogelwelt am Rohrsee auswirken“, schreibt Jung.

Der Pächter geht auch auf die Forderung von OAG und BI ein, nur von Mitte November bis Ende Februar das Fischen zu erlauben. „Das klappt schon deshalb nicht, weil der See in dieser Zeit zugefroren ist“, setzt Jung dem entgegen. Nicht machbar sei auch die geforderte sofortige Entnahme aller Hechte und Welse. Der Experte bezeichnet es als „illusorisch, dass aus einem nicht ablassbaren Gewässer alle Raubfische entnommen werden könnten“.

In seinem Schreiben drückt Anton Jung auch seine Sorge um den Wasserstand des Sees aus. Steige dieser nicht bis zum Ende des Frühjahrs um rund 80 Zentimeter und gebe es wieder eine Trockenheit wie im vergangenen Jahr „ist ein völliges Austrocknen des Sees bis Mitte/Ende Sommer zu befürchten“. Der kleine See sei bereits im vergangenen Jahr völlig trocken gewesen.

Hochschule Biberach lässt künftig Knöllchen verteilen

Parkplätze an den Campus-Standorten Stadt und Aspach sowie am Wohnheim werden ab Mitte März kontrolliert

BIBERACH (sz/gem) - Wer künftig ohne entsprechenden Parkausweis sein Auto auf einem der Parkplätze der Hochschule Biberach (HBC) parkt, riskiert eine Strafe von bis zu 40 Euro. Damit zieht die HBC die Konsequenz daraus, dass ihre Parkplätze häufig von Autofahrern genutzt werden, die nichts mit der Hochschule zu tun haben.

Konkret geht es um die Parkplätze am Campus Stadt an der Saulgauer Straße/Karlstraße (früherer Stand-

ort der Dollinger-Sporthalle), im Bereich der Kolping- und der Raustraße, am Studierendenwohnheim in der Kapuzinerstraße sowie am Campus Aspach in der Hubertus-Liebrecht-Straße.

Die genannten Flächen umfassen insgesamt rund 450 Stellplätze. Diese werden mit Beginn des Sommersemesters 2019 (Mitte März) durch ein privates Unternehmen kontrolliert, teilt die HBC per Pressemitteilung mit. Wer dort widerrechtlich

parkt, erhält einen Strafzettel. Insbesondere dem Fremdparken will die HBC mit dieser Neuregelung entgegenwirken. Wer sein Fahrzeug werktags im Zeitfenster 7 bis 18 Uhr ohne Parkberechtigung oder außerhalb der gekennzeichneten Flächen und damit auf Rettungswegen oder reservierten Parkplätzen für Behinderte und Familien abstellt, muss künftig mit einer Strafe von bis zu 40 Euro rechnen.

Keine Kontrollen am Wochenende

Die Hochschule begegnet damit einer Entwicklung, die schon länger andauert. Denn die stadtnahen Parkplätze sind nicht nur bei Studenten und Mitarbeitern der Hochschule beliebt, sondern offenbar auch bei vielen Berufspendlern, die in Betrieben in Nachbarschaft zur Hochschule arbeiten, oder bei Menschen, die in der Stadt einkaufen und an der Hochschule eine kostenlose Parkmöglichkeit sehen. „Gerade mittwochs, wenn in der Stadt Wochenmarkt ist, bekommen unsere Hochschulangehörigen manchmal kaum noch einen Parkplatz, obwohl die Flächen doch eigentlich für sie gedacht sind“, sagt Thomas Schwäble, Kanzler der Hochschule. Bislang ha-

be man darüber keine Kontrolle gehabt.

Das ändert sich nun: Das Sommersemester beginnt am 11. März. Laut HBC werden die Parksünder in der ersten Vorlesungswoche noch verschont und lediglich auf ihren Fehler hingewiesen. Danach aber werde das Fremd- und Falschparken geahndet. Betroffen sind davon auch die Angehörigen der Hochschule, wenn sie vergessen, ihren Parkausweis hinter die Windschutzscheibe zu legen. „Auch dann ist die Strafbühne fällig“, so Schwäble. An den Wochenenden sollen keine Kontrollen stattfinden.

Die Mitglieder der Hochschule – Studierende ebenso wie Mitarbeiter und Professoren – werden rechtzeitig zu Semesterbeginn über die neue Regelung informiert. An sie appelliert die Hochschulleitung, wenn möglich den öffentlichen Nahverkehr zu nutzen, mit dem Fahrrad oder zu Fuß an die Hochschule zu kommen. Für notwendige Fahrten, zum Beispiel an den jeweils anderen Campus, steht unter anderem die E-Roller-Flotte zur Verfügung. Alle Hochschulmitglieder können den „HBC.Move“ kostenlos nutzen, um zum Beispiel Termine im Stadtgebiet zu erreichen.



Der Parkplatz auf dem Gelände der früheren Dollinger-Sporthalle ist eine der Flächen, auf denen die Autos ab Mitte März auf gültige Parkausweise der Hochschule kontrolliert werden.

FOTO: GERD MÄGERLE

Begabtenförderung für Grundschulkinder

Land und Hector-Stiftung verlängern ihre Zusammenarbeit

BAD WALDSEE (sz) - Das Land Baden-Württemberg und die Hector-Stiftung haben die Zusammenarbeit in der Begabtenförderung für Grundschulkinder um weitere fünf Jahre verlängert. Kultusministerin Susanne Eisenmann und Hans-Werner Hector, Gründer der Stiftung, haben in Stuttgart eine entsprechende Vereinbarung unterzeichnet, teilt die Stadtverwaltung mit. Diese sieht vor, dass die Hector-Stiftung bis zum Schuljahresende 2024/25 rund 23,5 Millionen Euro für die Hector-Kinderakademien im Land sowie für die wissenschaftliche Begleitung der Begabtenförderung zur Verfügung stellt. Das Land verpflichtet sich im Gegenzug dazu, die Arbeit der Aka-

demien zu koordinieren und administrative Unterstützung zu leisten.

Auch in Bad Waldsee gibt es eine Hector-Kinderakademie. Deren Leiterin ist die Rektorin der Grundschule Haisterkirch, Angelika Holzmann. So brachte Kultusministerin Eisenmann gemeinsam mit dem hiesigen Landtagsabgeordneten Raimund Haser die Nachricht von der verlängerten Zusammenarbeit zwischen Land und Hector-Stiftung auch hierher. Auch der Standort Bad Waldsee werde von der Zusammenarbeit profitieren, so die Ministerin. Weitere Themen während des Arbeitsgesprächs waren die Digitalisierung der Schulen und Betreuungsangebote.



Unser Bild zeigt die Überbringung der Nachricht über die weitere Förderung (von links): Roland Weinschenk, Angelika Holzmann, Susanne Eisenmann, Raimund Haser und Gerlinde Buemann

FOTO: STADTVERWALTUNG

Lego-Ausstellung geht in die Verlängerung

Großes Interesse: Klosterverwaltung setzt die beliebte Schau bis Ende April fort

BAD SCHUSSENRIED (sz) - „Faszination Lego“, die Familienausstellung in Kloster Schussenried, wird wegen der großen Nachfrage bis 28. April verlängert. Die Schau der Ulmer „Klötzlebauer“, die schon mehrfach mit ihren Legomodellen in Bad Schussenried zu Gast waren, hat bisher 8000 Besucher angezogen.

„Der Besucherzuspruch ist so gut, dass wir uns entschlossen haben, die Lego-Ausstellung im Kloster zu verlängern“, sagt Joachim Moll, der Leiter der Klosterverwaltung Schussenried. Deswegen wird die Schau mit den vielen bunten Modellen, die eigentlich am Wochenende zu Ende gegangen wäre, nun bis nach den Osterferien fortgesetzt. Der letzte Ausstellungstag ist jetzt der 28. April.

In den Barockräumen zeigen die Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg vor allem über die Wintermonate ein besonders familienorientiertes Programm – ein Konzept, das viele Menschen in das einstige Prämonstratenserklöster in Bad Schussenried zieht.

Geöffnet ist die Ausstellung noch bis zum Wochenende vom 8. / 9. März wochentags von 10 bis 13 und 14 bis 17 Uhr, Samstag und Sonntag durchgehend von 10 bis 17 Uhr. Vom 11. bis 31. März öffnet Kloster Schussenried seine Tore immer an den Wochenenden, samstags und sonntags, von 13 bis 17 Uhr. Ab dem 1. April ist wieder täglich außer am Montag geöffnet.



Stadionatmosphäre in der Lego-Ausstellung.

FOTO: PRIVAT

Strom tanken in Bad Schussenried

Stadt: „EnBW-Ladesäule schließt große Lücke in der Region“

BAD SCHUSSENRIED (sz) - Das Netz öffentlicher Stromtankstellen in der Region wird dichter. Am Donnerstag hat Bürgermeister Achim Deinet auf dem Rathausplatz eine Ladesäule der EnBW offiziell in Betrieb genommen. Sie schließt eine große Lücke im südöstlichen Landkreis Biberach, teilt die EnBW mit.

Auf den beiden reservierten Parkplätzen direkt vor dem Rathaus stehen Fahrern von Elektroautomobilen jetzt je zwei Wechselstrom-Anschlüsse vom Typ 2 mit bis zu 22

Kilowatt (kW) Leistung zur Verfügung. Ältere Fahrzeuge oder auch Fahrräder, wie die seitens der Stadt zum Ausleihen angebotenen, lassen sich an beiden Standorten zudem an zwei Schuco-Steckern mit je 3,7 kW aufladen. „Bei den neueren E-Mobilen reicht eine halbe Stunde Laden schon für gut 50 Kilometer Reichweite“, erläuterte dazu Alexander Schuch von der EnBW, die die Station geliefert hat. Der Zugang ist auch Dritten möglich und erfolgt mithilfe handelsüblicher RFID-

Karten oder der „mobility+ App“ des Energieversorgers auf dem Smart-Phone. Die App weist außerdem den Weg zur nächsten freien Elektro-Zapsäule und bietet Nutzern von Verbrennungsfahrzeugen eine Simulation, ob die Nutzung eines E-Mobils sinnvoll wäre. Der Tarif sei jüngst vereinfacht und auf den reinen Verbrauch in Kilowattstunden umgestellt worden.

„Wenn wir die Elektromobilität richtig und ernsthaft voranbringen wollen, brauchen wir ein flächende-

ckendes Netz leistungsfähiger Ladesäulen“ ist Achim Deinet überzeugt. „Unsere Region ist aktuell noch weitgehend ein weißer Fleck“. Die Stadt handle deshalb bewusst als innovativer Vorreiter und verringere so die große Lücke zwischen der B32 im Westen und der B30 im Osten. Der Gemeinderat hatte im Herbst 2017 für die Investition grünes Licht gegeben und den Vergabebeschluss gefasst. Die Stadt hat erfolgreich Fördermittel der Bundesregierung beantragt. „Den

Standort der Ladesäule haben wir nach gründlicher Abwägung ganz bewusst in der Stadtmitte gewählt“, erläuterte der Bürgermeister weiter: So ließen sich während des Tankvorgangs Behördengänge erledigen oder die Einkaufsmöglichkeiten im direkten Umfeld nutzen. „Profitieren werden aber auch die Besucher von Konzerten oder Ausstellungen im Kloster Schussenried.“

In der Region ist das Netz an Ladestationen noch sehr weitmaschig

geknüpft. Die nächsten öffentlichen Ladestationen stehen an der B 30 in Biberach, Oberessendorf (Schnell-ladesäule) und Bad Waldsee, an der B 32 in Bad Saulgau, Altshausen und Boms (ebenfalls Schnellladesäule). Auch Bad Buchau bietet „Stromer“ seit einiger Zeit Lademöglichkeiten.

In Bad Schussenried lässt auch die OEW im Rahmen ihres E-Mobilitätsprogramms eine von über 50 Ladesäulen durch die EnBW an der Stadthalle installieren.